

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	51 (1943)
<b>Heft:</b>	49
<b>Artikel:</b>	An die Leiter und Mitarbeiter der Propaganda, Presse und Wochenbatzenaktionen
<b>Autor:</b>	Hertig, Paul
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-548824">https://doi.org/10.5169/seals-548824</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



SCHWEIZ. ROTES KREUZ

## An die Leiter und Mitarbeiter der Propaganda, Presse und Wochenbatzenaktion

Sehr geehrte Mitarbeiter,

Die Arbeit für unsere Mittelbeschaffung ist in diesem Jahr schwieriger geworden. Der Grund dafür liegt nicht nur in einer gewissen Ermüdung des Publikums und unserer Sammler, sondern vor allem auch darin, dass die Kindertransporte in die Schweiz aufhören mussten und unsere Propaganda durch diesen Ausfall nicht mehr die Anschaulichkeit und den Auftrieb hat wie in den Jahren 1941/42. Um trotzdem ein Sammelergebnis zu erzielen, das den Bedürfnissen der vielen Werke und Hilfleistungen der Kinderhilfe genügt, und um allfälligen neuen Aufgaben, die jederzeit an uns herantreten können, finanziell gewachsen zu sein, müssen wir unsere Anstrengungen künftig verstetigen.

Aus dieser Erwagung heraus hat der Arbeitsausschuss des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kinderhilfe, eine Neuregelung unserer Propaganda- und Mittelbeschaffungsarbeit beschlossen. Im wesentlichen besteht diese Neuregelung darin, dass das zentrale Propagandabureau von Bern verlegt wurde und dass die propagandistische Beratung der welschen Sektionen von derjenigen der deutschschweizerischen Sektionen zwar von einem einheitlichen Gesichtspunkt aus, doch getrennt, geführt werden soll.

Vom 1. November ab steht daher, wie Ihnen Ende Oktober in einem Rundschreiben mitgeteilt wurde, für die deutschschweizerischen Kantone eine zentrale Stelle für die Propaganda und Mittelbeschaffung mit Sitz in Zürich und für die welschen Kantone eine zentrale Stelle mit Sitz in Genf zur Verfügung. Mit der Leitung der Zentralstelle für die deutschschweizerischen Kantone hat der Arbeitsausschuss Herrn Dr. M. Gero beauftragt, dem auch die Vorbereitung der Aktion 1944 übertragen wurde. Mit der Leitung der deutschschweizerischen Zentralstelle in Genf, in deren Aufgabenkreis außer den fünf welschen Kantonen auch der Kanton Tessin gehört, ist Herr P. Regard betraut worden. Diese Teilung hat sich nötig erwiesen, um mit den Sektionen in engerem Kontakt, als es bis jetzt geschehen konnte, zusammenzuarbeiten, umso mehr, als in der bisherigen Propagandakommission, die für Mitarbeitertagungen weiterbestehen und ergänzt werden soll, nicht alle unsere Sektionen vertreten waren.

Gleichzeitig mit der Neuregelung unserer Propaganda und Mittelbeschaffung hat der Arbeitsausschuss für 1944, zur Ergänzung und Unterstützung unserer fortlaufenden Jahresaktionen — des Wochenbatzens und der Patenschaften — die Durchführung einer grösseren einmaligen Mittelbeschaffungsaktion beschlossen. Sie soll aus der sogenannten «Beckeli-Aktion» mit anschliessender Sammlung bei Industrie, Banken, Handelsfirmen und gut situierten Privaten bestehen. Für diese einmalige Sammlung ist uns vom Eidg. Kriegsfür-

und Felder hinweg in die Zukunft. Papworth glich einem Theater, vor dessen Pforten zahlreiche Menschen warteten. Und Sir Pendrill hatte den Wunsch, über die Tore von Papworth schreiben zu können:

«Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid.»

\*

Papworth feierte Weihnachten. Keir half den Weihnachtsbaum schmücken und fühlte sich glücklich. Dieses Weihnachtsfest bedeutete für ihn so viel mehr als jedes frühere. Es bestand nicht nur aus Roastbeef und Bier. Keir hatte in seiner Kindheit nie den echten Weihnachtsgeist empfunden. Sein strenger Vater wollte von dem Weihnachtsmann mit langem, weissen Bart und rotem Schafrock nichts wissen. Aber auf diese Weihnachten freute Keir sich wie ein kluges, sanftes Kind, das noch an Wunder glaubt. Er fühlte sich eins mit den Königen und den Schäfern und den Weisen aus dem Morgenlande.

Papworth erwartete zahlreiche Besucher; Sybille und Joanna-Mary und die Frauen und Kinder von anderen Insassen. Da waren die Schwestern und Fräulein Borne und die Aerzte und zahlreiche Freunde aus Cambridge und Sir Pendrill. Einer der Direktoren der Anstalt hatte sich als Weihnachtsmann verkleidet. Der Papworther Gesangverein sang Weihnachtslieder.

Keir hielt sein Töchterchen an der Hand.

«Hast du schon einen so schönen Baum gesehen, Jo?»

Es war ein riesiger Baum, der bis zur Decke reichte und glitzerte und schimmerte. Sybille stand mit vor Freude strahlendem Gesicht neben ihrem Mann. Sie hatte sich das neue Haus angesehen. Der Ver-

sorgeamt entgegenkommenderweise die Zeit vom 4. bis 18. März 1944 bewilligt worden.

Wir beabsichtigen, Sie in der ersten Hälfte Januar zu einer Mitarbeitertagung einzuladen, an der Ihnen alle Einzelheiten unseres Mittelbeschaffungsplanes mitgeteilt werden sollen und wir unsere Erfahrungen, Wünsche und Anregungen austauschen können. Ich möchte Sie auf diese Mitarbeitertagung, zu der Sie in den ersten Tagen Januar die Einladung mit den nötigen Unterlagen erhalten werden, schon jetzt aufmerksam machen.

Um die Propaganda und die Presse besser zu koordinieren, hat der Arbeitsausschuss auch die Arbeitsweise der Zentralen Pressestelle neu geregelt. Herr Dr. Knuchel, der als Präsident des Schweizerischen Pressevereins sehr stark in Anspruch genommen ist, musste sein bis dahin so uneigennützig und ausgezeichnet geführtes Amt als Pressechef der Kinderhilfe niederlegen. Es ist gelungen, als Zentralen Pressechef Herrn Redaktor Edwin Arnet zu gewinnen. Die Pressestelle wird fortan eine Sammelzentrale unter der Leitung von Fräulein M. Reinhard, Redaktorin der Zeitung «Das Rote Kreuz» in Bern, besitzen und eine Arbeits- und Verteilungsstelle in Zürich. Die welschschweizerische Presse wird dagegen von Genf aus bedient. Wir beabsichtigen, im Januar auch alle Leiter und Mitarbeiter der kantonalen Pressestellen zu einer Tagung einzuladen, um mit ihnen die zukünftige Arbeitsweise unserer Pressewerbung eingehend zu besprechen.

Bis zu diesen Mitarbeitertagungen im Januar möchte ich Sie, sehr geehrte Mitarbeiter, bitten, in Ihren Sektionen keine grösseren Mittelbeschaffungsaktionen zu planen und sich bis dahin auf unsere wichtigsten Einnahmequellen, auf den Wochenbatzen und die Patenschaften, zu konzentrieren, damit in der Planung der Sektionen und der Zentrale keine Doppelpurigkeiten und Ueberschneidungen entstehen.

Der Präsident der zentralen Propagandastelle  
Paul Hertig.

## Eine Delegation des Slowakischen Roten Kreuzes besucht auch die Kinderhilfe

Das Slowakische Rote Kreuz entsandte letzte Woche eine Sondermission in die Schweiz, die zuerst die verschiedenen Abteilungen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und die Liga der Rotkreuzgesellschaften besuchte und dann auch die verschiedenen Einrichtungen des Schweiz. Roten Kreuzes in Bern und des Schweiz. Samariterbundes in Olten besichtigte.

Am 3. Dezember stattete die Delegation, die aus den Herren Dr. F. Skotnický, Vizepräsident des Slowakischen Roten Kreuzes, Ministerialrat W. Pauliny und Dr. B. Rippa bestand, unter anderem auch dem Zentralsekretariat der Kinderhilfe einen Besuch ab. In Anwesenheit von Herrn Dr. von Muralt, Präsident des Schweiz. Roten Kreuzes, sowie einigen Vertretern des Bureaux des Rotkreuzchefarztes, gab Herr Olgati einen kurzen, interessanten Überblick über die Tätigkeit der Kinderhilfe und führte darauf die Gäste durch die verschiedenen Abteilungen.

putz begann schon zu trocknen. Ende Januar wollten sie das Haus beziehen.

«Ich wünschte, ich wäre auch noch ein Kind, Keir.»

«Das bist du ja. Ich glaube, du wirst stets ein Kind bleiben.»

\*

Und dann kam der Frühling, und Keir zog mit Sybille und der kleinen Jo ins neue Haus.

Keir zimmerte in dem neuangelegten Garten einen Bogengang für Kletterrosen. Ein paar Sekunden ruhte er sich aus, den Hammer in der Hand und blickte sich in dieser grünen Welt um. Sein Blick schweifte über die Ulmen, die Eichen, die Wiesen und den blühenden Weissdorn. Am anderen Ende des Gartens pflanzte seine Frau ein Beet mit Löwenmaul. Er sah ihre blaue Schürze und ihr braunes Haar. Auch Joanna war wie in den Tagen in Bucheneck eifrig beschäftigt, ihren Schubkarren mit Kieselsteinen für den Weg zu füllen. Keir blickte zu der Siedlung hinab. Wie einfach war hier das Leben! Keir hatte die Schönheit und das Wohlende einfacher Dinge geschätzt gelernt. Sie waren wie die Wärme der Sonne auf der Haut, wie der Duft der Erde nach Regen, wie der auf einer gemähten Wiese ruhende Mondschein.

Und Keir dachte, es ist besser, Dinge zu tun, als über sie zu schwatzen und zu schreiben. «Der Hammer in meiner Hand ist wertvoller als die Feder des Zeitungsschreibers. Der Mann, der diesen Ort geschaffen hat, verdiente glücklich zu sein.»

Ende.